Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 22. März 1888. Nr. 140.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spanenndes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

40. Plenarsitzung vom 21. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der dritten Berathung des Staatshaushalts-Etats und zwar des Etats des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Die Abgg. Sperlich, Dr. Windthorst und Szmula (sämmtlich Mitglieder des Zentrums) führen in größtentheils sehr heftiger Sprache über die „ungeheuerlichen“ Zustände Beschwerde, welche auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung in den Provinzen Schlesien, Posen und Westpreußen herrschen; namentlich bekämpfen die ultramontanen Redner die nach ihrer Ansicht äußerst rigorose Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen über die Bestrafung der Schulversäumnisse an der Hand einiger Spezialfälle und beklagen sich sodann über die seitens der Unterrichtsbehörden geübte Zurücksetzung des katholischen Elements, welche auf den aus dem Polenfonds unterstützten Versuch einer Evangelisirung der betreffenden Distrikte hinauslaufe.

Reg.-Komm. Geh. Reg.-Rath Kügler tritt den Ausführungen der Zentrumsredner entgegen, indem er den zahlenmäßigen Beweis führt, daß von einer Zurücksetzung des katholischen Elements nicht überall die Rede sein könne, denn während desselben Zeitraumes (1882 bis 1886) seien im Regierungsbezirk Oppeln 323 katholische und 23 evangelische, in der Provinz Westpreußen 133 katholische und 22 evangelische, in der Provinz Posen 140 katholische und 18 evangelische neue Lehrerstellen errichtet worden. (Hört, hört! rechts.) Was die Klagen über die allzu strenge Bestrafung der Schulversäumnisse anlange, so sei das betreffende Gesetz ja gerade vereinbart worden, um der allzu milden Behandlung der Schulversäumnißfälle, besonders in einzelnen Theilen der Provinz Schlesien, ein Ziel zu setzen; die erwähnten Spezialfälle seien der Zentralverwaltung nicht bekannt und es sei völlig unberechtigt, aus derartigen vereinzelten Fällen einen Rückschluß auf die Intentionen der Unterrichtsverwaltung zu ziehen.

Nachdem sich auch Abg. Rickert (freis.) den Klagen über die allzu strenge Bestrafung der Schulversäumnisse angeschlossen und seinerseits anheimgegeben, den Volksschulunterricht erst nach vollendetem 7. Lebensjahre beginnen zu lassen, erklärt auf Anregung des Abg. v. Zedlitz-Neukirch (freikons.)

Finanzminister Dr. v. Scholz, daß er sich noch keineswegs zu dem Gedanken verstehen könne, das Gesetz betreffend die Erleichterung der Volksschullasten als gescheitert betrachten zu müssen; sollte indessen dieser unerwünschte Fall eintreten, so werde sich die Regierung nicht für ermächtigt halten, von der in Rede stehenden Summe (10 Millionen 2c. auf Grund des Gesetzes betreffend die Erleichterung der Volksschullasten) Gebrauch zu machen, vielmehr würden in diesem Falle die 10 Millionen als erspart zu betrachten sein.

Darauf wird die Position vorbehaltlich der Annahme des Gesetzes betr. die Erleichterung der Volksschullasten bewilligt.

Zu der Position „4 Millionen Mark zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse“ beantragt Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) das nach den Kommissions-Beschlüssen auf 2400 M. normirte Maximaleinkommen der katholischen Geistlichen auf 2700 M. zu erhöhen und führt bei Begründung dieses Antrages Beschwerde über die in dem Kommissionsantrage zur Erscheinung kommende Disparitätstendenz.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.) nimmt dem Vorredner gegenüber das Verhalten der Kommission in Schutz; dasselbe thut der Vorsitzende der Budgetkommission, Abg. v. Benda (natlib.), welchem Abg. von Limburg-Stirum (dkons.) namens seiner Partei ein Vertrauensvotum ertheilt.

Nachdem der Antrag Windthorst abgelehnt worden, wird der Rest des Etats bewilligt und darauf der Etat im Ganzen und das Etatsgesetz definitiv genehmigt.

Darauf erledigt das Haus die dritten Berathungen der Gesetzentwürfe betreffend den Erlaß der Wittwen- und Waisengeldbeiträge der unmittelbaren Staatsbeamten, sowie betreffend die Vereinigung der Rechtsanwaltschaft und des Notariats im Geltungsbereiche des rheinischen Rechts, ferner diejenigen des Gesetzentwurfs über das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereich des rheinischen Rechts, sowie des Gesetzentwurfs betreffend die Errichtung eines Landgerichts in Bochum sowie die anderweitige Abgrenzung der Amtsgerichtsbezirke Hattingen und Bochum und der Landgerichtsbezirke Essen und Münster, indem es diese Vorlagen ohne Diskussion en bloc definitiv genehmigt.

Nachdem das Haus diejenigen Petitionen, welche von den Kommissionen zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet sind, für erledigt erklärt, überweist es eine Petition des Deichhauptmanns der Kulmer Stadtniederung, betreffend Gewährung einer Staatsbeihülfe zu den Deichlasten, auf Antrag des Abg. Dr. Gerlich (freikons.) der königlichen Staatsregierung, während eine Petition von Geistlichen der evangelisch-lutherischen Kirche Schleswig-Holsteins, betreffend Versorgung der emeritirungsbedürftigen Geistlichen der schleswig-holsteinischen Landeskirche, der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin empfohlen wird, daß dieselbe die gesetzliche Regelung der Emeritirung der Geistlichen der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Schleswig-Holstein herbeiführe; desgleichen wird eine Petition des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung der Parochie Lagendorf, betreffend Einführung vermehrter Gottesdienste in den Sukkursalen und Aussetzung des Neubaues einer Kirche, der königlichen Staatsregierung gleichfalls zur Berücksichtigung überwiesen.

Es folgt der dritte Bericht der Petitions-Kommission über eine Petition von Mitgliedern der römisch-katholischen Gemeinde in Königsberg i. Pr., betreffend Ueberweisung der dortigen Pfarrkirche und des Kirchhofes an diese Gemeinde zum Alleingebrauch.

Die Kommission [Berichterstatter Abg Dr. Würmeling (Zentrum)] beantragt, die Petition der königlichen Staatsregierung zur Erwägung dahin zu überweisen, ob nicht durch Veranlassung weiterer Unterhandlungen Abhülfe herbeizuführen sei.

Nachdem Abg. Spahn sich im Sinne des Kommissions-Antrages ausgesprochen und Kultusminister Dr. v. Goßler erklärt, daß er behufs Regelung der in Rede stehenden Angelegenheit bereits geeignete Beziehungen mit dem zuständigen Bischofe angeknüpft, stimmt das Haus dem Beschlusse seiner Kommission zu.

Dasselbe ist der Fall mit einer Petition des Fabrikbesitzers C. Hindenberg zu Lippstadt, welcher sich darüber beschwert, daß er einen gegen den Forstfiskus ihm zustehenden Anspruch in Höhe von 217,34 Mark nicht verfolgen könne, weil sämmtliche dieserhalb angegangene Staatsbehörden sich für unzuständig erklärt hätten, auch die Verfolgung des negativen Kompetenz-Konfliktes erfolglos gewesen sei und daß durch die ihm gewordenen zehn Entscheidungen ihm noch dazu 86,65 Mark Kosten erwachsen seien und zwar geht der vom Hause genehmigte Kommissions-Beschluß dahin, die Petition, soweit sie dahin geht, im Wege ergänzender Gesetzgebung besorgt sein zu wollen, daß in Zukunft für Entscheidung über derartige Ansprüche zuständige Behörden zu finden sind, durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen; soweit sie dahin geht, daß dem Petenten sein Anspruch (217,34 Mark) nebst den bisher nutzlos verwendeten Kosten im Gesammtbetrage von 86,65 Mark aus allgemeinen Staatsfonds erstattet werde, aus Billigkeits-Gründen der königlichen Staatsregierung zur nochmaligen Erwägung zu überweisen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 11. April, 11 Uhr.

Tagesordnung: Weichsel- und Nogat-Regulirung und kleinere Vorlagen.

Schluß $2^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Vom Hoflager in Charlottenburg wird gemeldet, daß das Befinden des Kaisers auch gestern Nachmittag ein völlig zufriedenstellendes war. Ueber Mittag erschien Herr Professor von Bergmann im Schloß. Um $^1/_2$3 Uhr empfing der Kaiser den Reichskanzler Fürsten Bismarck, welcher bis 4 Uhr blieb. Bald nach 12 Uhr Mittags besuchte die Frau Kronprinzessin mit ihren drei Söhnen die Majestäten. Die hohe Frau benutzte diesmal zu ihrer Fahrt die Stadtbahn bis Bahnhof Westend, von dort wurde sie mit einem Wagen abgeholt. Prinz Heinrich gedenkt sich heute Abend auf einige Tage nach Darmstadt zum Besuch bei seiner Braut, der Prinzessin Irene von Hessen, zu begeben.

Dr. Evans aus Paris hält sich nach der „B. B. Z.“ augenblicklich in Berlin auf und hat für den Kaiser selbst eine Kanüle angefertigt, die so passend und demselben so bequem sein soll, daß die Qual des täglichen Herausnehmens erspart ist. Nur wird eine sich in derselben bewegende Glasröhre öfters gereinigt.

Ueber die Begegnung des Kaisers Friedrich mit dem König Leopold von Belgien wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Beide Fürsten, die seit langen Jahren ein enger Freundschaftsbund verknüpft, waren bei diesem Wiedersehen unter so ernsten Verhältnissen tief gerührt, sie umarmten und küßten sich. Auch Kaiserin Viktoria, die zugegen war, war tief ergriffen. Kaiser Friedrich führte die Unterhaltung schriftlich, beide Fürsten gelobten sich auch ferner treue Freundschaft, und als König Leopold von dem deutschen Kaiserpaare Abschied nahm, konnte er mit dem Bewußtsein scheiden, daß der Freundschaftsbund eine neue noch höhere Weihe und Festigung erhalten hatte.

Man erzählt jetzt auch, daß Kaiser Friedrich dem Fürsten Bismarck schon auf der Fahrt zwischen Leipzig und Berlin sowohl die Proklamation wie den Erlaß zur Durchsicht übergab, und daß der Kanzler nur die Abänderung Eines Punktes erbat. Der Kaiser hätte nämlich der „Mgdb. Ztg.“ zufolge den Fürsten Bismarck den „vielbewährten ersten Mitarbeiter des verstorbenen Kaisers“ genannt; Bismarck bat, statt „Mitarbeiter“ „Diener“ zu setzen. Der Kaiser drückte dem Kanzler gerührt die Hand und willfahrte seinem Wunsche.

Wenn vor einigen Tagen gemeldet worden, daß Sr. Majestät dem Kaiser eine von Derwischen eingesegnete Halskette aus frischen Haselnüssen als unfehlbares Heilmittel übersandt worden sein soll, so können wir dieses Zeugniß guten Willens und guter Absicht noch dahin ergänzen, daß auch der Wasser von Lourdes nicht vergessen worden ist, im Gegentheile, diese letzteren erst neuerdings wieder als sicheres Mittel gegen die tückische Krankheit sehr dringend empfohlen sein sollen.

Ueber das Aeußere der Adressen an den Kaiser theilt die „Kreuzztg.“ mit, daß die Adresse des Reichstages die Form eines Buches in Folioformat hat. Sie ist in blauen Sammet gebunden und trägt auf dem Deckel als einzigen Zierrath den Reichsadler in Silber. Die einzelnen Blätter sind mit Trauerrand umgeben, der Text der Adresse ist von der Hand eines Beamten des Reichstags-Büreaus kalligraphisch geschrieben. Darunter befindet sich nur die Unterschrift des Präsidenten v. Wedell. Auch die Adresse des Herrenhauses an den Kaiser war gestern Nachmittag in der Gestalt, wie sie überreicht werden soll, bereits hergestellt. Sie soll nach Angabe von Mitgliedern des Herrenhauses Blattform haben, und ihr sind die Unterschriften sämmtlicher hier anwesenden Mitglieder des Herrenhauses beigefügt.

— Die „Nat.-Lib. Korr.“ schreibt: „Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses hat gestern einen Beschluß gefaßt, der von der gegnerischen Seite mit Recht als ein Akt der Unduldsamkeit und Unbilligkeit bezeichnet wurde. Sie hat im Etat die 6000 M., welche für die Ausbildung altkatholischer Geistlichen mehr gefordert wurden, abgelehnt und damit dieser rechtlich anerkannten Konfession die genügenden Mittel zur Heranbildung ihrer Priester verweigert. Katholiken und Evangelische bilden ihre Geistlichen unter wesentlicher finanzieller Mithülfe des Staates aus; den Altkatholiken aber soll dies nicht zugestanden werden. Das Zentrum hat Jahre lang über Religionsverfolgung geklagt; jetzt hält es die Zeit für gekommen, seinerseits diese verhaßte kleine Kirchengemeinschaft unterdrücken zu helfen. Die Konservativen haben dabei das Zentrum unterstützt, obwohl sie selbst unausgesetzt auf reichlichere Dotirung der evangelischen Kirche mit Staatsmitteln dringen. Natürlich leistete auch hier Herr Richter wieder Handlangerdienste im ultramontanen Interesse; er fühlte sich sogar veranlaßt, eine lange Rede zu halten. Freilich, wo bleiben er und seine Partei, wenn keine ultramontanen Wählerstimmen mehr für sie abfallen. Uebrigens wurde der deutschfreisinnige Führer dabei von der Mehrheit seiner Fraktionsgenossen im Stich gelassen. Die Verweigerung dieser Unterstützung ist um so gehässiger, als es sich um eine wahre Kleinigkeit handelt. Ultramontaner Fanatismus und konservativ fortschrittliche Liebedienerei haben sich zu einem Akt bedauerlicher Intoleranz verleiten lassen.“

— Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ theilt den Eindruck und die Aeußerungen einer hervorragenden Persönlichkeit über den Abschiedsempfang der Fürsten beim Kaiser Friedrich om letzten Sonnabend mit. Ich war in der That erstaunt, so sagte der Gewährsmann, über den geschmeidigen und doch festen und gleichmäßigen Gang des Kaisers. Beim Eintritt eines jeden Fürsten schritt er auf denselben zu und umarmte ihn und schüttelte ihm herzlich die Hand. Er konnte nicht sprechen, aber der Druck seiner Hand war um so herzlicher. Der Kaiser trug die volle Generalsuniform und hatte den Orden pour le mérite angelegt, so daß nichts von der Kanüle zu sehen war. Alles, was einem Soldaten auffallen konnte, war das seidene Tuch, welches er statt der Halsbinde trägt und den Hals größer als gewöhnlich erscheinen läßt. Alles in Allem machte der Kaiser auf mich den Eindruck eines Mannes, welcher eine schwere Krankheit überstanden hat. Als das Erscheinen des Prinzen von Neapel angekündigt wurde, schritt Se. Majestät eilig zur Thüre, umarmte den Prinzen mehrere Male und küßte ihm innig beide Wangen. Als er die Vertreter Hamburgs und Lübecks begrüßte, schrieb er etwas auf einen Zettel und übergab ihnen denselben. Der Inhalt erfreute die Herren sichtlich. Sonst wurde bei dem Empfange nichts gesprochen oder niedergeschrieben.

— Bei dem gegen den General Boulanger eingeleiteten Verfahren handelt es sich laut Mittheilung des „Journal des Debats“ nicht um die Stellung zur Disposition (la mise en réforme), wie mehrfach angenommen wird, sondern um die vollständige Absetzung ex officio. Nach den bestehenden Gesetzen kann ein militärischer Untersuchungsausschuß diese Maßregel dem Kriegsminister aus drei Gründen vorschlagen: wegen schwe-

rer Vergehen gegen die Ehre, wegen schwerer Vergehen im Dienste, sowie wegen schwerer Vergehen gegen die Disziplin. Der letztere Fall ist nun von dem Kriegsminister General Logerot ins Auge gefaßt worden, als er die Angelegenheit Boulanger dem Conseil d'enquete überwies. Stellt letzterer die Schuld des Generals fest, so wird der Kriegsminister unverzüglich die Absetzung ex officio anordnen. Was die Stellung zur Disposition betrifft, so kann eine derartige Maßregel nur bei solchen Offizieren erfolgen, welche das für den Abschied erforderliche Dienstalter noch nicht erreicht haben. Dieser Fall trifft jedoch für Boulanger nicht zu, da er ein Dienstalter von mehr als 30 Jahren (32 Jahre) hat. Der Untersuchungsausschuß sollte gestern bereits zusammentreten, und zwar sollte General Faidherbe, Großkanzler der Ehrenlegion, mit dem Vorsitze betraut werden. Das dem General Boulanger zur Last gelegte neue Vergehen gegen die Disziplin wird in seiner Theilnahme an einer ungesetzlichen Kundgebung gefunden. Boulanger selbst zweifelt anscheinend nicht an dem für ihn ungünstigen Verlaufe der Untersuchung, da er bereits erklärt hat, durch militärische Rücksichten nicht mehr gebunden zu sein, so daß er sich der Wahlbewegung seiner Freunde anschließen könnte. Die Aussichten des ultraradikalen Prätendenten sind inzwischen durch die ihm feindselige Kundgebung der äußersten Linken in der Deputirtenkammer sowie durch die Weigerung Felix Pyat's, seine Kandidatur in Marseille zu Gunsten Boulanger's zurückzuziehen, noch mehr verringert worden.

Ausland.

Wien, 21. März. Der russische Botschafter, Fürst Lobanow, tritt in den nächsten Tagen seinen alljährlichen Oster-Urlaub nach Petersburg an.

Die letzttägigen Meldungen über die Bildung einer russischen Südarmee werden, wie ich autoritativ erfahre, kategorisch dementirt werden.

Brüssel, 21. März. Laut der „Independance belge" hatten die beiden Afrika-Forscher de Macar und Le Marinel in der Nähe der Station Luluaburg im Innern Afrikas einen Kampf mit eingeborenen Negerstämmen zu bestehen. Die beiden Offiziere mußten den Rückzug antreten, wobei 15 ihrer Begleiter fielen.

Kopenhagen, 16. März. Nach einer Absperrung, die seit dem Sonnabend gewährt hat, sind heute die deutschen Posten vom Montag und Dienstag angekommen. Kopenhagen war in dieser Zeit eine im Schnee begrabene Stadt. Alle Eisenbahnen des Inlandes waren in ihrem Betriebe gehemmt; denn der am Sonnabend Nachmittag eingetretene Schneesturm, der am Sonntag mit kurzer Unterbrechung fortdauerte, hatte Alles in Schnee gehüllt. Nach schnell getroffenen Veranstaltungen blieb man auf den Verkehr mit der nächsten Station der Korsörbahn Roeskilde auf der einen, mit Klampenborg auf der anderen Seite beschränkt; aber auch die Fahrt nach Roeskilde mußte aufgegeben werden, da der nach dem Thau vom Freitag und Sonnabend eingetretene Frost in und auf den Schienen Eis gebildet hatte. Auch die Seewege sind durch den anhaltenden Frost nachgerade unfahrbar geworden; der Sund, die Belte, das Kattegat sind dicht mit Treibeis angefüllt, so daß der Verkehr mit Helsingör und mit Malmö gehemmt wird und die Dampfschiffe zurückgehen mußten. In den letzten Tagen ist nun ein Eisschlittenweg über die Belte zu Stande gebracht, durch welchen die Post mit großer Verspätung von und nach Deutschland befördert wird. Die deutschen und die dänischen Postdampfschiffe, die zwischen Korsör und Kiel fahren, haben ihre Fahrten einstellen müssen; sowohl der von Korsör abgegangene Dampfer „Stephan", wie die von Kiel abgegangene „Holsatia" mußten am 13. umkehren, da sie bei Gulstav an der Südspitze der Insel Langeland die Eismassen nicht durchbrechen konnten.

Der Reichstag hat in den letzten Tagen ein im Ganzen friedliches Leben geführt. Aus den im Volksthing berathenen Gesetzen heben wir den Entwurf der Zulage-Bewilligungen zum letzten Finanzgesetze hervor, welcher am Sonnabend die zweite Lesung hatte. Der Ausschuß, oder meist nur dessen Mehrzahl, hatte darin eine Reihe Weigerungen beantragt, welche die einzelnen Minister rückgängig zu machen suchten. Der Seeminister rechtfertigte die bei der Anschaffung einiger Torpedoboote gemachten Ueberschreitungen, durch welche viel für deren bessere Beschaffenheit gewonnen worden, und ebenso der Kriegsminister die Verwerfung der Kosten bei der Anlage der neuen Gewehrfabrik um 80,000 Kronen, deren Unentbehrlichkeit er schon in der vorjährigen Session angedeutet hatte. Der Grund und Boden für die Fabrik, welche schnellmöglichst arbeiten sollte, bemerkte der Minister, wäre sehr billig erworben worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. März. Flaggenschmuck, Glockengeläute, Gottesdienst bezeugten uns sonst am 22. März schon äußerlich daß der Geburtstag unseres geliebten Heldenkaisers Wilhelm und damit ein Festtag für Jung und Alt war — auch in diesem Jahre fehlen diese äußeren Zeichen nicht, doch die Flaggen sind halbmast gehißt, die Glocken künden uns Trauergeläut und in den Kirchen findet Trauergottesdienst statt — der heutige Tag weckt aufs Neue den Schmerz um den heimgegangenen Vater des Volkes, er ruft aber auch unwiderstehlich die großen Heldenthaten ins Gedächtniß, welche der Heimgegangene zum Segen des Volkes, zum Heile des Vaterlandes vollbracht. Noch einmal trauert Deutschland am Grabe seines großen Todten und auch in unserer Stadt gestaltet sich der heutige Tag zu einem allgemeinen Gedenktag. Die öffentlichen Bureaus sind theilweise geschlossen und in den Kirchen war der Gottesdienst überaus rege besucht, besonders in der Schloßkirche, woselbst Herr Generalsuperintendent Poetter den Gedächtnißgottesdienst übernommen hatte. Die Kriegervereine vereinigten sich wiederum zum gemeinsamen Kirchgang nach der Johanniskirche, woselbst Herr Divisionspfarrer Hossenfelder die Gedächtnißpredigt hielt. Auch in der katholischen Kirche wurde Gottesdienst abgehalten und in der Synagoge fand eine Trauerandacht statt. Dem Ernst des Tages entsprechend waren die Feierlichkeiten, welche in den Schulen abgehalten wurden und deren Mittelpunkt eine Ansprache der Schulleiter bildete, in der den Schülern ein Bild von dem Heldenleben des verstorbenen Kaisers entrollt wurde. In der Friedrich-Wilhelms-Schule wurde die Feier durch Choralgesang eingeleitet, sodann trug ein Schüler das Gedicht „Am 9. März 1888" von H. Buhlmann vor. Ein trefflich geschulter Sängerchor der Schüler brachte sodann den Chor aus Händels Maccabäus mit folgendem untergelegten Text zu Gehör:

> Klagt, Söhne Preußens, klagt Germaniens Leid
> Und stimmt ihn an, den Ton der Traurigkeit!
> Verwaist geht sie in Gram versenkt einher:
> Ihr Freund, ihr Retter, ihr Vater ist nicht mehr.

Herr Direktor Fritsche hielt demnächst die Gedächtnißrede, an welche sich wiederum der Gesang des Chors aus Händels Maccabäus schloß. Eine Deklamation „Auf Kaiser Wilhelms Tod" und Choralgesang folgte, hiernach die Entlassung der Abiturienten. — In der Aula des Stadt-Gymnasiums war die umflorte Büste des Kaisers in Blumenschmuck aufgestellt, auch hier eröffneten ernste Gesänge die Feier, die Gedächtnißrede hielt Herr Direktor Prof. Lemcke. — Die Feier im Marienstifts-Gymnasium wurde mit Choralgesang eingeleitet, daran schloß sich Schriftlektion durch Herrn Oberlehrer Jobst. Nach einem Chorgesang aus „Paulus" von Mendelssohn folgte Deklamation patriotischer Gedichte und Gesang der Motette „Wenn ich nur Dich habe" von Succo. Die Gedächtnißrede hielt Herr Dir. Dr. Weicker. Choralgesang endete die Feier. In ähnlicher würdiger Weise verliefen die Gedächtnißfeierlichkeiten im König Wilhelm-Gymnasium, der Städtischen Realschule und den höheren Töchterschulen. In den Mittel-, Bürger- und Volksschulen wurden die Schüler und Schülerinnen durch patriotische Ansprachen auf die glorreichen Heldenthaten des Kaisers Wilhelm hingewiesen. — Am Abend findet im Theater eine Festvorstellung statt und auch viele Vereine werden besondere Trauerfeierlichkeiten veranstalten. Auf die von dem Stettiner Musik-Verein arrangirte Todtenfeier, bei welcher Kiel's große Todtenmesse in As-dur zur Aufführung gelangt, haben wir bereits hingewiesen. — Der Stettiner Turn-Verein wird sich mit dem Stettiner Gesang-Verein zu einer Gedächtnißfeier verbinden, welche in Wolff's Saal stattfindet. Die Schützen-Kompagnie der Bürger wird sich im Saale der Philharmonie vereinigen, um das Andenken des verstorbenen Kaisers zu ehren, von welchem gerade die Schützen-Kompagnie der Bürger mehrfach durch huldvolle Anerkennung ausgezeichnet wurde. Noch bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Stettin hatte die Kompagnie die Ehre einer besonderen Aufstellung und durfte dem Monarchen den Dank aussprechen für den Kaiserhumpen, welcher der Kompagnie zum 350jährigen Jubiläum verehrt war. — Der Patriotische Krieger-Verein hat die Familien der Mitglieder zu einer Gedächtnißfeier in Neumann's Restaurant eingeladen, der Verein ehemaliger Jäger und Schützen zu einer solchen in Rohrer's Saal.

— Das Osterprogramm der Friedrich-Wilhelm-Schule bringt eine Abhandlung von Prof. Dr. Heinrich Lieber „Ueber den Brocard'schen Kreis (Fortsetzung der Abhandlung in den Programmen von 1886 und 1887) und Schulnachrichten vom Direktor. Den Letzteren entnehmen wir Folgendes: Die Frequenz betrug am Anfang des Schuljahres 1887—88 im Realgymnasium 420, in der Vorschule 140 Schüler, die Frequenz am Anfang des Wintersemesters im Realgymnasium 409, in der Vorschule 134 und am 1. Februar 1888 im Realgymnasium 409, in der Vorschule 138 Schüler. Nach dem Religions- und Heimathsverhältnisse waren am 1. Februar im Realgymnasium 362 Schüler Evang., 6 Kath., 1 Diss. und 40 Juden und 351 Einheim., 57 Ausw. und 1 Ausl.; in der Vorschule 122 Evang., 3 Kath. und 13 Juden und 129 Einh., 9 Ausw. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten Ostern 1887 27 Schüler, Michaeli 18 Schüler, von diesen sind zu einem praktischen Berufe abgegangen Ostern 12, Michaeli 7 Schüler. Zu Michaeli 1887 erhielten 2, zu Ostern 1888 6 Abiturienten das Reifezeugniß.

— Mit Bezug auf die von Herrn Aug. Fock beabsichtigte Pachtung des städtischen Wiesenterrains am Dunzig, bezüglich dessen die Verhandlungen mit der deutsch-russischen Naphta-Gesellschaft abgebrochen sind, erfährt die „Ostsee-Zeitung", daß Herr Fock auf die Anfrage des Magistrats zu welchem Zweck er das fragliche Terrain zu verwenden gedenke, sich dahin erklärt hat, er beabsichtige eine ähnliche Anlage dort zu errichten, wie dies von der oben genannten Gesellschaft in Aussicht genommen war. Der Magistrat hat Herrn Fock daraufhin die mit dieser Gesellschaft vereinbarten Bedingungen als Grundlage eines mit ihm etwa abzuschließenden Pachtvertrages mitgetheilt.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Julius Stahlkopf zu Torgelow ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Amende in Uckermünde ist zum Konkursverwalter ernannt.

— Der Schuhmacherlehrling Timm aus Greifswald, welcher von der Staatsanwaltschaft zu Greifswald wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wurde, ist gestern hier in Haft genommen.

— Die Strecken Belgard-Kolberg, Köslin-Schübben-Zanow und Neustadt Kielau sind wieder frei, so daß nur noch die Strecke Stolp-Neustettin unfahrbar ist.

Aus den Provinzen.

Köslin, 20. März. Zum ersten Male, seitdem die hinterpommersche Bahn besteht, sind wir von der Außenwelt völlig abgeschlossen. Seit gestern Abend 7 Uhr, um welche Zeit mit ca. vierstündiger Verspätung der Berliner Schnellzug eintraf, haben weder in der Richtung nach Belgard, noch nach Stolp Züge verkehren können und es ist noch garnicht abzusehen, wann die kolossalen, in der letzten Nacht gefallenen Schneemassen beseitigt sein werden. Bei der Papierfabrik soll beispielsweise der Schnee 6 Fuß hoch liegen. Wie wir hören, lag es in der Absicht der Bahnverwaltung, um 2 Uhr Nachmittags den Versuch zu machen, einen Zug wenigstens bis Belgard zu bringen. Ein Arbeitszug war diesem Zuge Vormittag vorausgefahren, um das Geleise freizumachen. Ob das gelungen ist, steht dahin. Wenn dies der Fall, sollte Nachmittag 5 Uhr ein zweiter Zug nach Belgard abgehen. Das Füsilier-Bataillon hat den Kampf mit den Schneemassen in der entgegengesetzten Richtung aufgenommen. Laut Anschlag im hiesigen Bahnhofsgebäude macht das Betriebsamt in Bromberg bekannt, daß auch alle Nebenlinien gesperrt sind. Selbstverständlich haben die Postverbindungen unter den Schneewehen ebenso zu leiden; die Posten bleiben entweder ganz aus oder kommen mit erheblichen Verspätungen an.

§ **Bütow**, 20. März. Bei Zollbrück wurde in vergangener Woche der Briefträger erfroren aufgefunden. Derselbe hatte bereits die Tour beendet und befand sich auf dem Rückwege. Kurz vor Zollbrück war er im Schnee stecken geblieben und hatte wahrscheinlich nicht die Kraft, sich weiter zu helfen. Bis an die Brust im Schnee versunken, wurde derselbe am andern Tage erfroren vorgefunden. — Beim Brunnenbau des Gastwirths Scheidemann in Trczebiatkow ist in Folge einer Verschüttung ein Arbeiter ums Leben gekommen. Derselbe war zur Ausräumung in den Brunnen gestiegen und wurde durch eine Rutschung der Erdmasse verschüttet. Nur mit vieler Mühe ist die Ausgrabung bewerkstelligt. — Auf dem Wege von Morgenstern nach Barnow ist die Frau eines Arbeiters erfroren. Die Eheleute hatten sich gegen Abend auf den Heimweg gemacht. Kurz hinter Morgenstern ermüdete die Frau. Der Mann begab sich, um Hülfe zu holen, nach Morgenstern zurück und ließ seiner Frau zum Schutz gegen die Kälte seinen Rock zurück. Als der Mann mit noch einem Arbeiter zurückkehrte und seine Frau auf einem Handschlitten nach Morgenstern zurückbringen wollte, fand er deren Leiche vor.

Vermischte Nachrichten.

— Von der Leutseligkeit unseres Kaisers Friedrich zeugt folgende Episode, welche Schreiber dieses selbst zu beobachten Gelegenheit gehabt hat. „Unser Fritz" liebte es bekanntlich, die Straßen seines lieben Berlin zu durchwandern, um das Leben und Treiben aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Es mögen ungefähr drei Jahre her sein. Fleißige Hände waren gerade dabei, die Baulichkeiten der bekannten alten Egellsschen Maschinenfabrik in der Chausseestraße vor dem Oranienburger Thor niederzureißen und die großen schweren Steinblöcke, welche als Fundament dienten, aus der Tiefe herauszuschaffen. Bei dieser schweren Arbeit perlte den Arbeitern natürlich der Schweiß von der Stirn, zumal die Sonne an jenem Tage ziemlich hoch stand. Der Kronprinz, welcher in Begleitung eines Adjutanten von der Friedrichstraße her zu Fuß gekommen war, machte an jener Stelle Halt und sah eine Weile den Arbeiten zu. In allernächster Nähe des Kronprinzen mühten sich zwei Arbeiter mit dem Herausheben der einige Zentner schweren Steine ab. Sie unterhielten sich, und an dem Idiom und an dem gebrochenen Deutsch des einen erkannte der mit gewöhnlicher Offiziers-Uniform bekleidete Kronprinz, daß jener ein Pole war. Nun entspann sich folgendes Zwiegespräch, welches unser jetziger Kaiser folgendermaßen einleitete.

„Ist sich das wohl schwere Arbeit, nicht wahr?"

„Ja", antwortete der polnische Arbeiter, welcher offenbar den Kronprinzen nicht erkannte, „gnädiger Herr, ist sich das nicht leicht; aber hab' ich doch Kräfte, bin ich noch jung, und arbeitet sich das gut hier bei die freundliche Berliner".

„Wir Berliner", erwiderte der Thronfolger, „sind sich immer freundlich. Aber woher habt Ihr da die Narbe an der Hand?"

„Ach, hab' ich mitgemacht den französischen Krieg, bin ich bei Gravelotte verwundet worden und hab' ich auch bekommen eisernes Kreuz."

„Das war brav von Euch", meinte „unser Fritz", öffnete das Portemonnaie, legte dem ehemaligen Soldaten ein Goldstück in die Hand und fügte hinzu: „na, seid sich brav und theilt sich das mit die freundliche Berliner Kollegen zum Glase Bier nach Feierabend."

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.)

„Gothia", von Newyork nach Stettin, am 11. März Dunnet passirt; „Gellert", von Newyork, am 13. März in Hamburg angekommen; „Wieland", von Hamburg nach Newyork, am 14. März Dover passirt; „Amalfi", am 14. März von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Ascania", am 14. März von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Teutonia", von St. Thomas nach Hamburg, am 15. März von Havre weitergegangen; „Colonia", von Hamburg, am 16. März in St. Thomas angekommen; „Bohemia", am 17. März von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Borussia", von St. Thomas nach Hamburg, am 17. März in Havre angekommen; „Holsatia", von St. Thomas nach Hamburg, am 18. März von Havre weitergegangen; „Saxonia", von Hamburg nach St. Thomas, am 18. März in Havre angekommen; „Marsala", von Hamburg, am 15. März in Newyork angekommen; „Slavonia", von Stettin, am 16. März in Newyork angekommen; „Rhaetia", von Hamburg, am 19. März in Newyork angekommen.

— Der Schnelldampfer „Aller", Kapt. H. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 7. März von Bremen und am 9. März von Southampton abgegangen war, ist am 18. März, 8 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Schwedische Reichs-Hypotheken-Bank 4prozentige Obligationen von 1878. Die nächste Ziehung findet Ende März statt. Gegen den Koursverlust von circa $2^1/_2$ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Bromberg, 21. März. Von den Hauptbahn-Strecken sind zur Zeit fahrbar gemeldet: Berlin-Schneidemühl (mit Umsteigen in Küstrin), Schneidemühl-Bromberg-Dirschau-Danzig, Dirschau-Marienburg, Bromberg-Thorn, Thorn-Alexandrowo, Bromberg-Inowrazlaw, Posen-Thorn-Allenstein-Insterburg, Insterburg-Eydtkuhnen, Stargard i. Pomm.-Stolp und Belgard-Kolberg. Die meisten Nebenbahnen sind noch gesperrt.

Thorn, 20. März. (Verspätet eingetroffen.) Im Bezirk des diesseitigen Eisenbahn-Betriebs-Amtes sind gegenwärtig nur die Strecken Thorn-Allenstein und Thorn-Alexandrowo fahrbar; alle übrigen Strecken sind durch Schneeverwehungen gesperrt.

Neuwied, 21. März. Die Königin von Rumänien hat heute Nachmittag die Rückreise angetreten und begiebt sich zunächst nach Wien.

Wismar, 21. März. Die Stadt Dömitz ist überschwemmt. Das Wasser steht in den Straßen bis $1^1/_2$ Meter hoch. Die Einwohner flüchteten nach der Zitadelle. Der Post- und Eisenbahnbetrieb ist eingestellt.

Haag, 21. März. Nach dem bis jetzt vorliegenden Resultat der Stichwahlen für die zweite Kammer sind in 22 Wahlbezirken 11 Liberale, 5 Katholiken, 6 orthodoxe Protestanten und ein Sozialist gewählt worden. Das Ergebniß von 3 Wahlbezirken wird morgen festgestellt werden. Das Gesammtergebniß der Wahlen dürfte sein: 45 Liberale, 26 Katholiken, 27 orthodoxe Protestanten, 1 Konservativer und 1 Sozialist.

Paris, 21. März. Wie die Blätter melden, werde das Untersuchungsgericht für die Angelegenheit Boulanger erst Sonnabend oder Montag zusammentreten. Boulanger ist von Clermont-Ferrand bis jetzt nicht hierher zurückgekehrt.

Nach einem den Blättern zugehenden halbamtlichen Kommunique sind betreffs der Reise des Präsidenten Carnot nach Nordfrankreich noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen.

Lissabon, 21. März. Nach Mittheilungen über einen Theaterbrand in Oporto stürzten sich viele Zuschauer, da sie das Freie nicht gewinnen konnten, aus den Fenstern auf die Straße; mehrere Personen erstickten, andere wurden bei dem Ausgange erdrückt. Die Mehrzahl der Verunglückten waren Zuschauer in den Logen dritten Ranges und den Gallerien. Ganze Familien sind umgekommen. Die Zahl der Todten wird nunmehr auf 80 geschätzt.

London, 21. März. Unterhaus. In zweiter Lesung wurde die von Parnell beantragte Novelle zum Bodengesetz, welche eine Reduktion der rückständigen Pachtzinsen und die Verhinderung der Exmission bezweckt, mit 328 gegen 243 Stimmen abgelehnt, dagegen mit 320 gegen 230 Stimmen der von der Regierung acceptirte Antrag Powell Williams angenommen, welcher ausspricht, daß bei einem bezüglichen Gesetz alle Schulden der Pächter in Betracht gezogen werden müßten.

Der Prinzessenthurm.

Novelle von A. v. Limburg.

35)

Die beiden jungen Männer hatten sich vor wenigen Minuten auf der Sibyllengallerie getroffen — Clamor, der in seine Wohnung sich verfügen wollte, nachdem er sich überzeugt hatte, daß Lory, von Karstens geleitet, sicher in ihrem Thurm angelangt war, und Brand im Begriff, den jüngern Herrn von Loseck aufzusuchen, um in Hast wegen eines bevorstehenden Ueberfalles auf das Schloß das Dringendste mit ihm zu berathen.

Brand hatte ein paar Stunden früher, als er sich in der Nähe des Prinzessenthurmes mit Karstens und Mamsell Lisette in einer Unterhaltung befand, von weitem einen Menschen in den Park schleichen sehen, der, obgleich keiner von den eigentlichen Gärtnerburschen, bisweilen als Arbeiter mit verwendet wurde. Dem jungen Obergärtner war dieses Individuum schon seit längerer Zeit verdächtig; deshalb brach er alsbald das Gespräch ab und eilte, von einer unbestimmten Ahnung getrieben, dem Menschen auf Umwegen nach.

Seine Geduld mußte eine harte Probe erleiden; über eine Stunde trieb der Kerl sich anscheinend zwecklos umher, indem er sich zeitweilig hier und da auf eine Bank niederließ und wieder weiter schlenderte. Endlich sollte aber die Ausdauer Brand's doch belohnt werden. Er wußte es so einzurichten, daß der Andere keine Ahnung davon hatte, wie er ihm folgte; aber er blieb auf seiner Spur, wie der Jäger auf der Fährte des Wildes. So kamen sie nach und nach in den entferntesten Theil des Parkes, und hier schien es, als ob der Mann endlich eine bestimmte Absicht verfolge und auf etwas warte. Er ließ sich auf eine Bank nieder, und nach einiger Zeit kam noch ein anderer Mensch hinzu, welcher der Beschreibung nach Franz Herner sein mußte.

Jetzt galt es, die Unterredung sich nicht entgehen zu lassen. Brand leistete das Mögliche im leisen Heranschleichen, und zum Glück begünstigte das Terrain sein Unternehmen. Er konnte alles hören, was die beiden Hallunken zusammen verabredeten; es handelte sich um einen längst geplanten und vorzüglich organisirten Ueberfall auf das Schloß. Herner hatte sich Zeit und Gelegenheit auf das beste ausgewählt. Der alte und der junge Baron konnten dies Mal seiner Rache nicht entgehen und sollten als erste Opfer fallen. Die Bande, welche hier am Ende des Parkes sich zusammenfinden wollte, um von da vereint gegen das Schloß vorzudringen, erhielt laut der Verabredung alles, was ihr bei der Plünderung zu nehmen beliebte; sogar den durch das Gerücht bis in's Fabelhafte vergrößerten Schmuck der Komtesse hatte Herner den Hauptführern des Unternehmens zugesagt. Er selbst behielt sich als einzigen Beuteantheil die junge Dame selbst vor, und hierbei zeigte sich wieder, wie auch die raffinirtesten Verbrecher trotz aller Verschlagenheit oftmals von einer Verblendung befangen sind, die geradezu unfaßlich ist. Er glaubte, wenn nur die beiden Herren erst beseitigt wären, die Komtesse mit Gewalt dahin bringen zu können, ihn zu heirathen; seit seinen Knabenjahren gelüstete es ihn nach dem Grafentitel und den Reichthümern des jungen Mädchens, und unbegreiflicher Weise rechnete er wirklich auf das Gelingen eines solchen Anschlages. „Sie wird schließlich Gott danken, wenn ich sie noch nehmen will!" dachte er.

Dem jungen Manne graute es beim Anhören dieses teuflischen Planes ... indessen drängte die Zeit. Es konnte nicht mehr lange währen, bis die Rotte, welche dies Mal nach Hunderten zählen sollte, eintraf, und der Weg zum Schlosse war weit. Er schlich sich mit äußerster Vorsicht zurück, bis man seine Schritte nicht mehr vernehmen konnte, und lief dann weiter, um die so schwer Bedrohten wo möglich noch zeitig zu warnen.

In gedrängter Kürze theilte er das Gehörte dem Freiherrn mit, und dieser erkannte sofort die Lage als die allerbedenklichste. Er raffte in Eile die werthvollsten Papiere und Gelder zusammen, während Clamor an einen Gewehrschrank ging und sich sowie Brand mit Waffen und Munition versah.

„Mein lieber Brand," befahl der alte Herr, „lassen Sie so schnell als möglich die braune Kutsche mit den Rappen bespannen. Wilhelm soll fahren, und Karstens begleitet uns; dann auch den großen Stuhlwagen mit den Schimmeln anschirren für die Jungfer meiner Nichte und die übrigen Frauenzimmer, sowie für die Männer, welche nicht reiten können; alle Andern nehmen Pferde. Es soll keiner meiner Leute zurückbleiben müssen, dessen ausdrücklicher Wille es nicht ist. Sie, Brand, nehmen den Goldfuchs meiner Nichte, deren Reitknecht das andere Pferd, und Beide fort nach verschiedenen Richtungen, Hülfe, wo möglich militärische, herbeizuholen. Du, Clamor, bringst so rasch als möglich Lory hierher und läßt Fräulein Eva herunterholen. Ich selbst besorge unterdessen hier im Schloß das Nöthigste."

Umsicht und Herzensgüte verließen den Baron auch in dieser Stunde der Gefahr nicht.

Die beiden jungen Männer eilten fort, um indessen schon eine Minute später zurückzukehren.

„Zu spät, Papa! Eine andere Bande kommt so eben vor dem Schloßhofe an!"

„Nun denn, so bleibt uns kein anderer Ausweg, als über die Terrasse und die Gallerie in den Prinzessenthurm."

Der Baron griff jetzt ebenfalls nach ein paar doppelläufigen Pistolen und Munition. „Sie, Brand, eilen fort, uns Hülfe zu bringen."

„Lassen Sie mich hier, Herr Baron, ein entschlossener, kräftiger Mann könnte Ihnen von Nutzen sein. Hülfe herbeiholen können auch die Andern; ich sorge dafür, daß noch Einige fort kommen."

„Geh', Papa," drängte Clamor, „ich hole Eva und komme Dir nach. Haltet die Thüre zum Oeffnen bereit, damit wir ohne Aufenthalt in den Thurm gelangen können."

Das Schloß und seine ganze Umgebung lagen anscheinend noch in vollkommener Ruhe; man hätte versucht sein können, zu glauben, daß es sich hier um einen Irrthum und nicht um das Bevorstehen eines gefährlichen Ueberfalles handele, wenn ein Blick durch die Korridorfenster, welche nach dem Hofe hinauslagen, nicht eine dunkele Masse gezeigt hätte, die sich hinter den geschlossenen Gitterthoren lautlos drängte. Man erwartete wahrscheinlich, um vorzugehen, die Ankunft der andern Abtheilung, welche von der Parkseite heranrückte, und verhielt sich ruhig, damit man die Schloßbewohner unvorbereitet überfallen konnte.

Clamor überlegte, während er die Treppe zu Eva's Zimmer hinauf eilte, wie das Erbrechen des eisernen Gitterthores, welches seit dem Attentat im Park stets Nachts verschlossen gehalten wurde, und das gewaltsame Oeffnen der Hausthüre jedenfalls mehrere Minuten in Anspruch nehmen mußte, eine Frist, die ihm blieb, um das junge Mädchen zu holen und in den Thurm zu geleiten.

Oben angelangt, pochte er einige Sekunden vergeblich an die Zimmerthüre. Er mußte erst das Wohngemach betreten und wiederholt ziemlich laut rufen, bis Eva in dem daneben befindlichen Schlafzimmer ihn hörte. „Um Gottes willen, Fräulein Eva, stehen Sie rasch auf. — Kleiden Sie sich so schnell als möglich an; es ist die höchste Eile nöthig! Ich werde hier auf Sie warten, um Sie in Sicherheit zu bringen. Es steht uns ein Angriff des Gesindels von neulich bevor — Sie brauchen sich aber nicht zu entsetzen; wir können noch entkommen, wenn Sie nur eilen."

So redete er ihr zu wie einem Kinde, selbst von Ungeduld und Unruhe aufgerieben. Er hörte, wie sie drinnen die Sachen durch einander

---

Börsenbericht.

Stettin, 22 März. Wetter: bewölkt. Temp + 3° R. Barom. 28" 2". Wind W.

Weizen steigend, per 1000 Klgr. loko inländ 157—165, bez., per April-Mai 165,5—167 bez., per Mai-Juni 168,5 B. per Juni-Juli 170,5—171 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inländ. 101—112 bez., per April-Mai 115,5—116 bez., per Mai-Juni 117,5—118,5—118 bez., per Juni-Juli 120—121,5 bez., per Juli-August 122 G., per September-Oktober 124,5 B. u. G.

Rüböl ohne Handel, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. fl. per März 45 nom., per April-Mai do., per September-Oktober 46 nom.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 47,8 nom., 70er 29,5 bez., per April-Mai 70er 30,6 nom., per August-September 70er 33,3 nom.

Bekanntmachung.

Die in der Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 bei der Garnison-Verwaltung und beim Garnison-Lazareth hierselbst vorkommenden laufenden baulichen **Glaser- und Steinsetzer-Arbeiten** sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Unternehmer wollen ihre Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Sonnabend, den 24. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Bureau der unterzeichneten Verwaltung abgeben. Die Bedingungen sind ebendaselbst während der Dienststunden einzusehen.

Garnison-Verwaltung Stettin.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten zu den Pfahlgruppen-Reparaturen pro 1888/89, sowie die Lieferung von 287 cbm Kiefern-Rundholz sollen in Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Stadtbaubureau zur Einsicht aus und sind Offerten bis Freitag, den 6. April cr., Vormittags 10 Uhr, daselbst einzureichen.

Stettin, den 20. März 1888.

Die Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Versicherungsbeiträge für Immobiliar und Mobiliar der Kreis-Feuer-Sozietät auf das Jahr 1888 werden am Sonnabend, den 24. d. M., von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, im hiesigen Schulhause erhoben. Zugleich ist der Servis für die Einquartierung in Empfang zu nehmen.

Die Klassensteuerrolle liegt von heute ab 5 Tage und die Grund- und Gebäudesteuer-Hebeliste 14 Tage im Schulzenhofe zur Einsicht aus. Reklamationen gegen dieselben müssen innerhalb 2 Monaten beim königlichen Landrathsamte in Stettin angebracht werden.

Pommerensdorf, den 22. März 1888.

Der Ortsvorstand.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf
in Verbindung mit der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Sommer-Semester 1888 beginnt am 16. April d. J. gleichzeitig mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheins immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende **Feldmesser** und **Kulturtechniker** erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher **fünfzehn** der letzteren allein und **sechs** der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königl. Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie.

In Vertretung:
Professor **Dr. Freytag.**

Landwirthschaftl. Institut der Universität Leipzig.

Der Anfang des **Sommer-Semesters** ist auf den **19. April** festgesetzt. Programm und Stundenplan beim Direktor des Instituts

Geh. Hofrath Dr. **Blomeyer.**

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin Rosengarten Nr. 20—21 Roggenkleie, Fußmehl, Hafer- und Roggenkaff sowie Heu- und Strohabfälle und alte Inventarienstücke 2c. gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Königliches Proviant-Amt.

Stettin, den 20. März 1888.

Bekanntmachung.

Um der Beschädigung von Brücken und Schiffsgefäßen, welche durch losgerissene Schiffsgefäße, Floßhölzer, Balken 2c bei eintretendem Hochwasser zu befürchten ist, nach Möglichkeit vorzubeugen, werden im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Besitzer bzw. Verwalter von Schiffsgefäßen, Floßhölzern, Waschbänken, Badeanstalten 2c hiermit aufgefordert, **schleunigst** für ausreichende Befestigung bezeichneter Gegenstände Sorge zu tragen.

Bei der von den zuständigen Beamten vorgenommenen Besichtigung wahrgenommene Mängel werden auf Kosten der Betreffenden anderweit beseitigt werden.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Müffling.

Bekanntmachung.

Die Einsammlung der Beiträge für den Armen-Verein in Bredow pro 1888 findet in diesem und dem nächsten Monat statt.

Es ergeht daher an alle Mitglieder und Gönner dieses Vereins die dringende Bitte, zur Förderung desselben nach Kräften beisteuern zu wollen. — Möchte Jeder bedenken, daß er mit dem Beitrage, den er diesem Verein zahlt, die Sorge für die Armen in Bredow und für die an seiner Thür Bettelnden von sich auf diesen Verein überträgt.

Bredow, den 21. März 1888.

Der Vorstand für die Vereinsarmenpflege.
Wolff, Amtsvorsteher.

Vorwerk Neuhof bei Ueckermünde, den 16. März 1888.

Viehverkauf.

Die in dem Rechnungsjahre 1888/89 nicht mehr nutzbaren

Ochsen,
Kühe und
Kälber

sollen nach lebendem Gewicht öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. — Zu dem Zweck steht

Montag, den 26. März 1888,
Mittags 11 Uhr,

im Konferenzzimmer der Provinzial-Korrektions-Anstalt zu Ueckermünde ein Termin an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Vorwerks-Verwaltung.

wa f und ganz den Kopf verloren zu haben schien. Statt sich rasch anzuziehen, fing sie heftig an zu weinen. Er mußte ihr wiederholt zusprechen und Muth machen; während dessen sah er sich im Zimmer nach irgend einem Umhang oder dergleichen für das junge Mädchen um; das Halbdunkel der kurzen Sommernacht ließ die Gegenstände nothdürftig erkennen. Und während er suchte, ohne etwas zu finden, flog ihm der Gedanke durch den Kopf, daß wenige Wochen doch die Lage der Dinge total zu verändern vermögen. Wie anders hätte sich für ihn vor noch nicht gar langer Zeit dieselbe Situation gestaltet.

Das Weib, das er von ganzer Seele liebte, das in kurzer Zeit sein eigen werden sollte, hätte er ohne Bedenken in diesen Augenblicken höchster Gefahr in die erste beste Decke gehüllt und auf seinen Armen fortgetragen, wenn Angst und Aufregung sie hülflos machten. Aber gegen dies junge Mädchen, das ihm gar nichts mehr war, das ihm innerlich ganz fern stand, und an welches ihn nur noch sein Pflichtgefühl band, hatte er andere Rücksichten zu nehmen.

Er versuchte auf's neue, ihre Vernunft einzusprechen, und bat sie dringend, zu eilen. Endlich erschien sie auf der Schwelle, nothdürftig bekleidet, zitternd und außer sich. Er machte mit dem hülflosen Geschöpf keine weitern Umstände mehr, faßte sie bei der Hand und zog sie rasch mit sich fort.

Es war die höchste Zeit! Als sie die Treppe erreichten, brach eben unter gewaltigen Axtschlägen und Hebelkraft das Gitterthor zusammen, und die Horde stürzte sich unter Geschrei und Heulen auf den Hof. Der Schrecken schien Eva ganz sinnlos zu machen — statt zu laufen sträubte sie sich, und Clamor mußte sie mit Gewalt weiter schleppen. So zog er sie fort durch Zimmer und Säle, durch die Gänge, welche den Pavillon, der an den Sibyllenbau stieß, mit diesem verband, und weiter durch die Korridore dieses Gebäudes. Von Zeit zu Zeit warf Clamor einen raschen Blick durch die Fenster in den Garten, ob ihnen nicht etwa von da aus der Zugang zum Thurme abgeschnitten würde. Diese Furcht war nicht unbegründet denn plötzlich ertönte auch aus dem Garten wüstes Geschrei, und ein dunkeler Strom von Menschen wälzte sich über die wohlgepflegten Anlagen hinweg der Terrasse zu

Es wurde immer zweifelhafter, ob Clamor mit dem jungen Mädchen den Thurm noch erreichen konnte . . . Während der Zusammenhang der übrigen Gebäude des Schlosses durch Treppen und Gänge auch im Innern vermittelt wurde, hatte der Prinzessenthurm nur den einen Eingang, welcher am Ende der unbedeckten Sibyllengallerie mündete. Sie mußten also, um jene Thür zu erreichen, einen wenn auch nur kurzen Theil dieser offenen Gallerie passiren, und schon näherten sich die ersten der Bande dem Fuße der Steintreppe, welche bei dem Eingang zum Thurm in den Garten hinabführte.

Clamor sah ein, daß Eva nicht freiwillig die paar Schritte angesichts der wüthenden Menge machen würde, und daß nur ein verzweifelter Coup sie durchbringen konnte. Er feuerte deshalb, ohne sich weiter zu besinnen und unmittelbar nach einander zwei Pistolenschüsse in die Luft ab und hob Eva, ohne an ihr lautes Schreien sich zu kehren, auf seine Arme, indem er mit ihr vorwärts stürzte.

Wie Clamor darauf gerechnet hatte, so machten die unerwarteten Schüsse die Andringenden stutzig und ließen sie minutenlang innehalten.

Aber schon hatte Herner den jungen Baron an der Figur erkannt und begriff dessen Absicht, den Thurm zu gewinnen.

„Seht die Elenden," schrie er außer sich, „sie schleppen gegen ihren Willen mit Gewalt meine Braut in den Thurm. Rasch, Freunde, helft!"

Mehrere Männer sprangen die Treppe hinauf; aber Clamor hatte bereits mit seiner Last die Thüre erreicht, welche rasch von innen geöffnet wurde, und dröhnend fiel die schwere Pforte hinter den Geretteten zu, als die ersten Angreifer eben davor anlangten.

Herner schäumte vor Wuth. Er kannte besser wie jeder Andere die Widerstandsfähigkeit des Thurmes; einige entschlossene Männer konnten denselben lange genug vertheidigen, wenn sie ausreichende Munition besaßen, um die Angreifer andauernd von der Zertrümmerung der Thüre abzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)